

Artikelansicht

[Märkische Mutter Courage Hilfsprojekt](#)

[Wie eine Rangsdorferin die Not afrikanischer Kinder lindert](#)

Mit einem Patenkind in Äthiopien fing alles an. Mittlerweile hat Erdmute Krafft schon vielen Waisen in einem der ärmsten Länder der Welt geholfen.

Von Andrea von Fournier

RANGSDORF Achtundzwanzig Euro – eine gute Flasche Wein, zwei Karten für die Saunatherme. Große Sprünge kann man damit nicht machen. In Äthiopien kann ein Kind davon einen Monat lang leben „wenn das Geld klug verwaltet wird“, sagt Erdmute Krafft. Die Rangsdorferin (Teltow-Fläming) hat gesehen, was nicht leichtfertig ausgegebene 28 Euro in Afrika bewirken können.

Seit Mitte der 90er hat die Mutter und Großmutter dort ein Patenkind. „Was ich mir da anhören konnte. Das schlimmste war: Wer weiß, ob dieses Kind existiert!“, erinnert sie sich. Also flog sie nach Äthiopien und suchte das Frauenkloster, in dem sie das Kind finanzierte – und fand es in einem Waisenhaus, das von orthodoxen Nonnen unweit der Hauptstadt Addis Abeba geführt wurde.

Die dortigen Zustände beschreibt die Christin als unvorstellbar ärmlich. Die oftmals sehr jungen Nonnen leisteten harte Männerarbeit, versuchten, dem vertrockneten Boden Erträge abzurufen, Vieh zu halten, zu weben und zu backen. Ein Überlebenskampf, um sich und die Waisen durchzubringen. Die Kinder wurden nach staatlichen Lehrplänen unterrichtet und bekamen von den Nonnen Werte vermittelt. Mädchen lernten, dass ihr Leben nicht nur aus Ehe und Kinderkriegen bestehen muss. Das imponierte der heute 66-jährigen ehemaligen Krankenhausseelsorgerin.

Bei Freunden und Bekannten warb sie um Unterstützung und fuhr mit dem Geld wieder ins Waisenhaus. Dann begann die Projektarbeit: Toiletten und Duschen wurden gebaut, die Kochstelle unter freiem Himmel, die regelmäßig Hyänen anlockte, wurde in ein neues Haus verlegt. Jeden Jahresurlaub verbrachte Erdmute Krafft in Afrika. „Ein paar Euro weniger im Monat tun mir nicht weh, wenn ich Sinnvolles daraus wachsen sehe“, sagt sie. Reiseberichte und Fotoausstellungen dokumentieren das Werk. 2003 gründete sie den Verein „HilfsWaise“, der Spenden für Projekte und Patenschaften sammelt.

Mittlerweile haben die Nonnen in einem Tochterkloster weitere Waisenmädchen in Obhut genommen. Ein

drittes Haus, in dem Mädchen und Jungen zusammen leben, wird unterstützt. Viele Kinder wurden nach Aids und schlimmen Überschwemmungen elternlos und fanden hier Aufnahme. Die energische Brandenburgerin hat gelernt, Bücher zu führen und einen Computer zu bedienen. Nach jedem Besuch ihrer Schützlinge in allen drei Häusern schreibt sie detaillierte Reporte für die Spender. Sie kennt alle Namen und Gesichter der 48 Kinder, die durch sie einen Paten haben. Die Rangsdorferin bewarb sich auch um das vielzitierte Spendensiegel. Ernüchtert stellte sie dabei fest, dass von den Kosten für das Siegel ein Kind sechs Jahre leben kann. „Dann muss es ohne Siegel gehen“, erklärt Erdmute Krafft. Das Vertrauen der Spender gewinnt sie, indem sie engen Kontakt zu ihnen hält.

Ihren letzten Besuch in Äthiopien im Januar muss sie erst noch aufarbeiten. „38 Kinder haben noch gar keine helfende Hand. Ich muss mich kümmern“, sagt sie und wirbt weiter mit den Vereinsmitgliedern für Spenden. Schüler der Deutschen Schule in Rom legen von ihrem Taschengeld monatlich 28 Euro zusammen, um ein Kind zu unterstützen. Gerade hat ein Mann aus Neuenhagen (Märkisch-Oderland) eine Spende in Aussicht gestellt. „Solche Tage sind wunderbar“, sagt Erdmute Krafft mit einem Lächeln.